

wurdene verschiedene Verbesserungen hinsichtlich des Holzverkaufes gemüncht. Der Minister sagte eine Prüfung zu. Ferner wurde die Verlegung der Staatsdomänen in Rentengüter, die Aufzucht, weiterhin die Holzbiebhehle und Anderes berührt. Beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung kam die Anlage des Rhein-Emslaals zur Sprache. Die zur Debatte stehenden Etatspositionen wurden ausnahmslos bewilligt. Am Sonnabend Vormittag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Berlin, 6. Februar.
— **Abgeordnetenhaus.** Das Haus berath in erster Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Kosten Königlich Stadtgemeinden-Polizeiverwaltungen, der vom Abg. Langerhans (freis.) Abg. Eberly (freis.), Dr. Kraule (natlib.) bekämpft wird, während die Abg. von Egnern (natlib.), Althaus (kons.) dafür eintreten. Der Minister des Innern, Herrfurth, vertheidigt in längerer Darlegung den Gesetzentwurf; derselbe wird schließlich einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Verathung überwiesen. Es folgt die Verathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Es werden dabei verschiedene Wünsche wegen Reform der Bergsteuer vorgebracht; Minister von Berlepsch bittet, die Sache jetzt auf sich beruhen zu lassen. Der Etat wird genehmigt und die Lesung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. (Justizetat.)

Parlamentarische Informationen.
— In der nächsten Session des Reichstags soll, nach Mittheilung des Staatssekretärs von Witticher ein Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das Handwerk, die Fischerei und das Handelsgewerbe vorgelegt werden.

Aus der Verwaltung.
— Auf Grund des § 80 Abs. 2 der Reichs-Gewerbeordnung hat der Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten neubedingt als Norm für die Vergütung approbierter Aerzte in Streitigen Fällen beim Mangel einer Vereinbarung als Taxe festgesetzt, daß ihnen bei der elektrotherapeutischen Behandlung Kranke zustehen: für die erste Sitzung 2-15 Mark, für jede folgende Sitzung 1-10 M.

Heer und Marine.
— Den Mitgliedern der Budgetkommission des Reichstags wurde am Donnerstag ein 3. Eilmuster vorgeführt, das im ganzen Heere eingeführt werden soll. Die zwei Haupttheile des Zeltes lassen sich zugleich als Regenmantel für Wachtposten und bergleichen verwenden. Das Gewicht, welches der einzelne Mann mit dem ihm zu tragenden Lagertheile auf sich nehmen muß, beträgt 1600 Gramm im trockenen Zustande und erhöht sich im nassem Zustande auf circa 2000 Gramm.

Koloniales.
— Von Emin Pascha veröffentlicht die „Post“ zwei Briefe, welche bestätigen, daß Emin namentlich in seiner früheren ägyptischen Provinz Wadai angelangt ist.

Zur Frage des Erlasses einer neuen Bauordnung.
— Auch die Gemeindevertretung in Friedenau hat sich jüngst mit der Frage des Erlasses einer neuen Bauordnung beschäftigt.

Die Gemeindevertretung hat nach eingehender Verathung einstimmig einen Beschluß gefaßt, lautend wie folgt:
Die Gemeindevertretung erklärt, daß die (Berliner) Bau-Polizei-Verordnung vom 24. Juni 1887 für die Verhältnisse vieler Vororte insbesondere auch für die Gemeinde Friedenau nicht paßt. Derselbe hat die geschlossene Bebauung im Gegensatz zu der bis dahin in Friedenau üblichen offenen hervorgerufen. Indem wir lebhaft bebauern, daß vor im Jahre 1886 von der diesseitigen Gemeindevertretung gegebenen Anregung auf Erlaß einer den Landhausbau begünstigenden Bau Ordnung für Friedenau keine weitere Folge gegeben ist, müssen wir betonen, daß u. E. bei der Entwicklung, welche Friedenau seit dem Jahre 1887 genommen, ein Zurückgehen auf jenen Entwurf ohne sehr schwere Schädigung öffentlicher und privater Interessen nicht mehr möglich ist. Ebensovienig trugen aber auch die Bestimmungen der Bauordnung vom 15. Dezember v. J. den Verhältnissen unserer Gemeinde Rechnung; dieselben hätten vielmehr in einer großen Zahl von Fällen und insbesondere auch durch die Vorchrift über Anlage von Landhausstraßen zu einer höchst bedenklichen Unsicherheit im Grundbesitz führen müssen. Wir erkennen nicht, daß eine anderweitige Regelung der Bebauung im öffentlichen Interesse zu wünschen ist, meinen jedoch, daß in derselben den Verhältnissen der einzelnen Vororte Rechnung getragen werden muß. Letzteres wird aber mit voller Sicherheit nur dann zu erreichen sein, wenn vor Erlaß einer neuen Bauordnung die Gemeindebehörden der betheiligten Vororte gehört werden. Wir ersuchen den Gemeinde-Vorstand einen dahin gehenden Antrag dem Rgl. Regierungspräsidenten und den betheiligten Ressort-Ministern zu unterbreiten.

Der Zehlendorfer Ortsverein hat in seiner letzten Sitzung ebenfalls zur Frage der Bauordnung Stellung genommen und eine Resolution angenommen, welche an anderer Stelle in heutiger Nummer unter Zehlendorf veröffentlicht ist.

Vereine und Versammlungen.
* Zehlendorf, den 8. Februar.
— Die Februarigung des Ortsvereines am letzten Sonnabend war recht zahlreich besucht und erledigte eine reichhaltige Tagesordnung. Es wurden zunächst 4 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen; ausgeschieden ist ein Mitglied durch Bezug, und ein Mitglied, der Senior des Vereines, Herr Domluster emer. Pope durch den Tod. Der Vorstand hat durch Uebernahme eines Kranzes und eines Beileidschreibens die Teilnahme des Vereines an dem Trauerfall ausgedrückt. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 203. In den Bestrebungen zur Erlangung einer eigenen Apotheke

für Zehlendorf war der Verein im vorigen Jahre bis zur Oberpräsidial-Anfrage gelangt. Es ist nunmehr ein abschlägiger Bescheid des Herrn Oberpräsidenten eingegangen. Die Versammlung war der Ansicht, daß wir uns mit dieser Verfügung nicht beruhigen können, sondern unter erneuter Klarlegung der Verhältnisse die Entscheidung des Herrn Ministers einholen müssen. — Der Vertreter des Vereines und des Curatoriums erstattete Bericht über die weitere Entwicklung des Krankenpflege-Unternehmens. In der vorigen Woche ist eine neue Schwester eingeführt, die in dem Paul Gerhardt-Stift ihrer Ausbildung erhalten hat und von diesem Stift entfesselt ist; sie soll sich nicht nur der Krankenpflege, sondern auch den übrigen Aufgaben der weiblichen Diakone widmen. In dem Vereinsbause (Kinderheim) werden fortan unter Leitung der Schwester eingerichtet: Flecht- und Strickstunden für Mädchen, sowie im Sonntagsheim für Frauen und Jungfrauen, das besonders den sich selbst überlassenen weiblichen Personen eine angenehme und erhebbende gesellige Unterhaltung an den Sonntag-Nachmittagen gewähren soll. — Die Kommission zur Verbesserung der geschäftlichen Beziehungen zwischen den hiesigen Kaufleuten und den Einwohnern von Zehlendorf konnte berichten, daß eine freundliche Aussprache zwischen der Kommission und den hiesigen Colonialwaarenhändlern stattgefunden habe, wonach die Kaufleute die Lieferung guter Waaren zu Berliner Preisen zusichern und der Ortsverein dagegen das Publikum zur Deckung der Bedürfnisse in den einschlägigen Geschäften auffordern soll; ein Ausschluß der Kaufleute wird sich dauernd mit der Kommission des Vereines in Verbindung halten. Die Versammlung bewilligte die Kosten für ein Circular in dem erwähnten Sinne. — Ferner genehmigt die Versammlung einmüthig den Entwurf einer Eingabe an die Rgl. Eisenbahn-Direktion wegen Zulassung der Arbeiterwochenkarten auch für die Züge zwischen 8 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags und trat dann in eine Besprechung über die bevorstehende Neuwahl der Gemeindevorstellung. Derselbe führt zur Einführung einer Kommission, die mit den übrigen, für die Wahl sich interessirenden Vereinigungen im Ort in Verbindung treten und womöglich ein einmüthiges Vorgehen aller ausschließlich auf das Wohl der Gemeinde bedachten Elemente herbeiführen soll. Die Kommission besteht aus den Herrn C. Müller (Votsdammerstr. 44), Fallich, Knüppes, Mittelbach, Wahn; sie hat das Recht, sich nach Bedürfnis zu ergänzen. Daran schloß sich eine Besprechung der Bauordnung an. Durch die Aufhebung der landräthlichen Bauordnung vom 15. Dezember 1891 ist Zehlendorf weniger als die anderen Vororte berührt worden, weil wir eine ortspolizeiliche Verfügung in demselben Sinne besitzen. Doch liegt es natürlich auch in unserem Interesse die gestrichelte Regelung der Angelegenheit für alle Vororte zu unterstügen. Im Anschluß an den früheren Beschluß zu Gunsten der betreffenden ortspolizeilichen Bauordnung und an die im Schooße der hiesigen Gemeindevertretung schwelenden Erwägungen einigte sich die Versammlung auf folgende Resolution:

„Die Versammlung des Zehlendorfer Ortsvereines erklärt sich grundsätzlich einverstanden mit der Kreisbauordnung vom 15. November 1891 und wünscht dringend die Wiedereinführung einer solchen Bauordnung zur Verhinderung der übermäßigen Bebauung in den Vororten, wobei zur möglichsten Schonung aller Interessen folgende Milderungen in Erwägung gezogen werden könnten: Zulassung von niedrigen, unbewohnten Wirtschaftsgebäuden über das bebauungsfähige Drittel hinaus bis etwa zur Hälfte des Grundstücks; Einrechnung des Vorgartenterrains in die zur dritteilende Fläche; Gefattung der Bebauung bis zur Hälfte für Gebäude.“

Nach Erledigung verschiedener kleinerer Anregungen und Fragen, von denen wir den Hinweis auf die Nothwendigkeit eines Krankentransportwagens hervorheben, wurden die interessantesten Verhandlungen um 1/2 Uhr geschlossen.

In der Monatsitzung des Frauenvereines im Kreise Lettow wurde 1. Bericht erstattet über die Ergebnisse der beiden Concerte, die der Philharmonische Chor unter Leitung des Herrn Siegfried Daks in Berlin und Frau Dr. Breiderhoff in Groß-Vichterfelde veranstaltet hatten. Ersteres ergab einen Reinertrag von 1514,25 und letzteres, da die Güte der betreffenden Behörden fast jede Kosten ersparten, den verhältnismäßig hohen Ertrag von 300 M. und wurde der Dank sowohl den Concertgebern als auch allen Mitwirkenden ausgesprochen. Es wurde beschloffen von den 1814,25 M. 1000 M. dem Baufonds fürs Schwesterheim und 814,25 dem Fonds für die Krankenpflege zuzuführen; 2. wurden wieder 2 Schwestern in der größten Zufriedenheit ihre Probejahre vollendet hatten, definitiv angestellt und zwar Schwester Marie Kappmeier und Schwester Auguste Blum; 3. wurde die Vorsitzende beauftragt die Vorarbeiten zur Verpflanzung des Gartens für das Schwesterheim zu veranlassen und die Anpflanzung vornehmen zu lassen; 4. wurde die Art der Umgänzung des 1/2 Morg. großen Terrains besprochen und verschiedenen Damen Auftrag ertheilt in der nächsten Sitzung Vorschläge und Anschläge für die praktischste und nicht zu theure Art vorzulegen.

Erfindungen u. Entdeckungen.

* Die Prüfung einer neuen Bremse, die für alle Fuhrwerke, Lastwagen sowohl als die leichtesten Kutschwagen, Pferdeisenbahnen, Omnibusse und sogar für Eisenbahnen berechnet ist, wurde am Mittwoch Nachmittag mit einem Lastwagen der Schultze-Tivoli-Brauerei vorgenommen. Dem seit langer Zeit um mit feinem ganzen Vermögen an der Konstruktion einer verbesserten Bremsvorrichtung arbeitenden Erfinder derselben, Schmiedemeister Länger in Tempelhof, ist durch Entgegenkommen der Schultze-Tivoli-Brauereigesellschaft erst die Möglichkeit gegeben worden den Beweis zu liefern, daß die von ihm konstruirte Bremse sich in der Praxis als das Bemähren würde, was sie theoretisch versprach. Die Bremse ist auf 18000 Kilogramm Druck berechnet und gewirkt. Bei Lastwagen wird sie durch eine Kurbel gehandhabt, die bei einer halben Umdrehung die vollständige Bremsung des Wagens herbeiführt, so daß der Führer des Wagens nur eine viertel und eine achtel Umdrehung bei weniger starker Bremsung zu

vollführen braucht. Außerdem ist die Bremse so konstruirt, daß sie nur auf der Achse, also am Unterwagen befestigt ist. Für Luxuswagen wird diese Bremse durch eine entsprechende Bewegung mit der Pferdeleine, resp. der Zügel in Thätigkeit gesetzt, so daß Pferde und Bremse in der Hand des Wagenführers zu gleicher Zeit liegen. Die Prüfung derselben wurde durch einen mit Ladung 33 Centner schweren Wagen, von der Schultze-Tivoli-Brauerei auf einer Fahrt von dem Tempelhofer Berg nach dem Schlesißen Bahnhof unter Leitung des Brauerei-Inspektors Schulz, und im Beisein mehrerer fuhrkundigen Personen vollzogen. Sie zeitigte so überraschende Resultate, daß man sich hier mit dem vollkommensten gegenüber den bisherigen Bremsapparaten nach dem Ausdruck der Sachmänner zu thun hat. Der Wagen wurde in voller Fahrt bergab auf etwa einen Meter Länge zum Stehen gebracht, und auf dem Asphaltpflaster zeigte sich die Bremse noch leistungsfähiger als auf Steinpflaster. Die Bremse wird von der Schultze-Tivoli-Brauerei eingeführt werden, da nach dem Urtheil, welches die Prüfung mit dem Lastwagen ergeben, Unglücksfälle durch Ueberfahren mit dieser Bremse kaum möglich sind.

Verschiedenes.

— **Vom Bergmann Latos.** Die Freude über das Erwachen des seit 4 1/2 Monaten ununterbrochen schlafenden Bergmannes, welche der ihn behandelnde Arzt Dr. Albert sicherlich empfand, ist dadurch getrübt worden, daß der Patient plötzlich an einer schweren Lungenentzündung erkrankt ist, die für sein Leben fürchten läßt. Der genannte Arzt knüpfte mit Latos, der in den letzten Tagen sehr deutliche und verständige Antworten gegeben, ohne daß er sich seines Zustandes, des 4 1/2 Monate langen Schlafes, bewußt ist, zuweilen Unterhaltungen an. Dr. Albert sagte unter anderem zu dem Kranken: „Nun, Latos, wie geht es?“ Darauf antwortete er: „Danke, Doctor, es geht mir gut.“ Ganz eigenthümlich ist es, daß Latos mit dem Momente wo ein anderer als der Wärter das Krankenzimmer betritt, vom wachenden Zustande, befindet er sich einmal in einem solchen, in den schlafenden wieder verfällt. Als die in Pruzina wohnende Ehefrau des Latos an sein Krankenlager trat, unterhielt er sich mit ihr über verschiedene Dinge und gab ihr, sowie später dem Arzte zu verstehen, er wisse gar nicht, was mit ihm vorgegangen worden sei; er wäre allerdings noch schwach, wolle aber in kurzer Zeit aufstehen. Von bedeutendem Vortheil für den Zustand des Patienten ist das vollständige Aufhören der Starrheit und Unbeweglichkeit der Glieder, die er wieder frei und selbstthätig bewegen kann. Latos erhält, da er gegen Wein eine große Abneigung hat, nach wie vor Milch, die ihm in Tassen dargereicht wird.

— **Ueber eine Schreckensjatte,** die sich Dienstag Abend in Prag auf dem Parkplatze ereignete und deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist, berichten die Prager Blätter: Dienstag Abend gegen 7 Uhr schritt ein junger, etwa 20 Jahre alter Mann, dessen Aeußeres einen Arbeiter verrieth, durch eine Allee des Parkplatzes. Nüchlich blieb er sinnend stehen und setzte sich dann auf eine Bank nieder, in deren Nähe sich mehrere Knaben herumtummelten. Bemerkte muß werden, daß die Allee um die genannte Zeit stark besucht war. Nachdem er einige Minuten ruhig gesessen hatte, knüpfte er — dies sahen die Knaben — Rock, Weste und Hemd auf, zog aus der Tasche eine Bündhölzchenachtel hervor, zündete ein Streichhölzchen an und im nächsten Augenblicke schon ertönte ein donnerähnlicher Knall. Gleichzeitig sahen aber die Leute, wie der junge Mann, der eben noch auf der Bank gesessen, in die Luft flog. Demjenigen, die in unmittelbarer Nähe weilten, bot sich ein entsetzlicher Anblick vor ihnen lag der bis zur Unkenntlichkeit verstuimmelte Leichnam eines Menschen; vom Gesichte war nichts zu sehen, einzelne Stücke des Körpers hingen an den Aesten der in der Nähe stehenden Bäume. Da keine Waffe weit und breit zu finden war, glaubte man — darauf lassen die furchtbaren Verwüstungen an dem Körper und dem Gesichtsriß schließen — daß der junge Mann mittelst einer Dynamitpatrone freiwillig seinem Leben ein Ende gemacht habe.

* — **Russische Zustände.** Die Kreuzzeitung bringt folgende aufsehenerregende Mittheilungen: „Die russische Regierung hat ausländischen Juden den Zutritt nach Rußland verboten, selbst wenn sie dahin reisen wollen, werden sie an der Grenze wieder zurückgeschickt. Man bedarf nach Rußland eines Passes, und wenn z. B. ein Berliner Jude sich einen solchen Paß ausfertigen läßt, wird sein Glaubensbekenntniß auf dem Passe vermerkt. Das genügt für russische Behörden, ihn entweder die Grenzen des „heiligen“ Rußlands nicht überschreiten zu lassen oder ihn bald wieder hinauszukomplimentiren. In dieser unangenehmen Lage sind nicht wenige Juden auf ein probates Ausfuhrmittel verfallen. Sie lassen sich am ersten besten Grenzorte von einem Popen taufen, der dafür durchschnittlich 4-7 Rubel nimmt, bei reichen Juden verlangt er 20, unter Umständen thut er es sogar für einen halben Rubel. Auf Grund dieser Legitimation können die „Neugetauften“ in Rußland herumreisen, wo sie wollen und sind überall der liebenswürdigsten Behandlung der Behörden sicher. Die Popen, deren soziale Lage meist eben so impositant ist, wie ihre Bildung, freuen sich bedeutend über diese neue Einnahmequelle. Wie wir hören, hat auch schon eine Anzahl Berliner Juden auf diese Art die Taufe empfangen.“

— **Russische Militär-Anekdoten.** In den letzten Nummern des Petersburger militärischen Journals „Der Rundschaffer“ ist eine Reihe von Artikeln erschienen, die den bekannten General Dragomirov, der z. Z. Oberkommandirender des Kijewischen Militärbezirks ist, zum Verfasser haben. In einem dieser Artikel erzählt der Verfasser folgende Anekdoten: General S., der jetzt bereits todt ist, kommandirte in den fünfziger Jahren ein Regiment, und zwar so, wie eben viele Ortsbefehliger, mit einem Vermögen von 200 000 Rubel damals kommandirten. Er ließ Uebungen abhalten, sah auf die Disziplin, kümmerte sich aber um den wirtschaftlichen Theil gar nicht, sondern lebte munter dahin, bis er sein Vermögen angebracht hatte und schließlich zum General avancirte. Er mußte das Regiment nun einem andern Kommandeur übergeben, doch was thun? Kein einziges Buch ist vorhanden! Er wendet sich hierhin, dorthin, endlich ertheilt ihm Jemand den Rath, sich doch den Quartiermeister eines andern Regiments

derselben Brigade kommen zu lassen, einen Gutsherrn, der wegen Ausübung verschiedener „Kunstfertigkeiten“ unter die Soldaten gesteckt worden sei. Das sei der richtige Mann, die beliebtesten Bücher fertig zu stellen. — „Ich bitte den Kommandeur“, erzählt General S. selbst, „daß er mir den Mann auf einige Zeit überlassen soll.“ Dieser kommt an. — „Können Sie, Väterchen, mir Regimentsbücher schreiben?“ — „Ja kann.“ — „Alles?“ — „Zu Befehl!“ — „Wie viel Zeit haben Sie nötig?“ — „Zwei Wochen.“ — „Nun, ziehen Sie zu mir über, Wohnung, Essen und Equipage stehen zu Ihren Diensten.“ — „Zu Befehl.“ — Er kommt und macht sich an die Arbeit. Ich war rein verblüfft. Die Paragrafen und Biffen wachsen wie die Pilze, die Rubriken füllen sich mehr und mehr, mit jedem Tage, jeder Stunde. Ein Genie, Väterchen, das reine Genie! Nach dem dritten Tage ließ ich ihm zum Mittag Champagner reichen. Ein Mal sehe ich, daß er an gewissen Stellen in den Büchern unter das Geschriebene ganz besondere Häkchen von rechts nach links setzt. — „Was ist das?“ — „Die Unterschriften der Lieferanten, Excellenz.“ — „Ja, aber was für eine Sprache?“ — „Hebräisch, Excellenz.“ — „Was, Sie verstehen auch hebräisch?“ — „Nein, Excellenz.“ — „Aber wie schreiben Sie denn?“ — „Ja, auch die, die die Bücher kontrolliren werden, verstehen nichts davon.“

Ein schöner Hansschuß.

für Gemüth und Geschmack gleich anregend, ist die vom Berliner Thiersehuss-Verein herausgegebene Bildermappe. Der schön decorirte Umschlag enthält 50 Blätter, unter denen reizende Thierbilder mit Landschaften, Architektur- und Genrebildern abwechseln. Bedeutende Künstlernamen sind unter diesen Blättern verzeichnet: Werner Such, Knaus, Genz, Kobner, Sperling, Becker, Girardet, Gauermann, Volk, Duaglio, E. Lambert, Kofa Bonheur, Jadin, E. Landjeer, Bondeboer u. A. Künstler finden darunter vieles zum Studium dienlich.

Der Ertrag der Mappen ist bestimmt für die Propaganda zur Bekämpfung der Maffenthierquälereien, welche sie im deutschen Reich beim Schlachten, beim Fisch- und Vogelfang u. s. w. leider noch üblich sind. Da der Zweck, für den sich hier die Kunst in den Dienst gestellt hat, ein wahrhaft edler ist: Mitleid und Erbarmen da zu wecken, wo bisher Herzenshärte und Gleichgültigkeit gegenüber den Leiden der rechtlosen Geschöpfe geherrscht, so wird diese Mappe wohl überall Aufnahme finden, wo man neben der Pflege guten Geschmacks auch kulturellen, sittlichen Aufgaben die Mitarbeit nicht versagt.

Die Mappe mit den 50 Kunstblättern ist zum Preise von 10 Mark franko zu beziehen von der Geschäftsstelle des Berliner Thiersehuss-Vereines S. Beringer, Berlin SW., Königgräberstraße 108. Dasselbst sind auch die Loose der Lotterie des Berliner Thiersehuss-Vereines zu haben, das Loos 1 M. Zu 25 Loose wird obige Mappe mit 50 Kunstblättern gratis beigegeben.

Der Ertrag der Lotterie ist für den gleichen Zweck bestimmt: Bekämpfung der noch üblichen Maffenthierquälereien — zunächst der dem Schlachten der Thiere vorkommenden — durch eine umfassende Propaganda behufs Einwirkung auf Sitte und Geseßgebung.

Wir bitten alle guten Menschen, unsere Bestrebungen durch Beitritt zu unserm Verein zu unterstützen. Minimalbeitrag 1 Mark, welcher an die oben angegebene Geschäftsstelle einzuzahlen ist. Der Vorstand des Berliner Thiersehuss-Vereines
Geschäftsstelle: S. Beringer, Berlin SW., Königgräberstr. 108.

Süherthick.

— Im Interesse der stellenlosen Förster und Jäger hat der Verlag der Jagdzeitchrift „St. Hubertus“, Paul Schettler's Erben in Coblenz, Anhalt, eine lobenswerthe Einrichtung getroffen. Derselbe nimmt Inzerate, in welchen Kommunen oder Private Stellen irgenwelcher Art für Forstbeamte und Jäger ausschreiben, von jetzt an gratis auf.

Letzte Nachrichten.

— Ein schreckliches Brandunglück wird unterm gestrigen Datum aus New York gemeldet. Das Hotel Royal, ein großes sechsstöckiges Gebäude, brannte ganz nieder. Der Brand war mit großem Verlust von Menschenleben verbunden. In Folge der Panik, welche dem Feuerlärm folgte, sprangen viele Personen aus den Fenstern und wurden entweder getödtet oder schwer verletzt. Nach den Angaben des Hotelbesizers Meares schliessen am Sonnabend Abend einschließlic des Dienstpersonals 165 Personen in dem Hotel.

Wetter-Prognose für den 9. Februar 1892.

Ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen, mäßiger Luftbewegung und wenig veränderter Temperatur.

Handelsbericht.

Berlin, den 8. Februar 1892.
Städtischer Central-Viehhof.
Zum Verkauf standen: 3326 Rinder, 12 162 Schweine, 1702 Kälber und 5217 Hammel.
Bei Kindern stiller Handel, unter dem Auftrieb nur 1100 Stück.
1. Dual 58-62, 2. Dual 50-56, 3. Dual 45-48, 4. Dual 40-43 M. pro 100 Pfd. Fleisch.
Schweine erzielten bei ruhigem Handel durchweg 1 M. pro 100 Pfd. mehr als vorige Woche und wurden ausverkauft.
1. Dual 53-54, 2. Dual 50-52, 3. Dual 45-49 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Lira.
Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.
1. Dual 50-60 Pf., 2. Dual 43-48 Pf., 3. Dual 35-42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.